

Bomben auf Dresden

Liebe im Krieg: „Marek und Maria“

Von: mkl in „Märkische Allgemeine“ vom 20. April 2006

Marek liebt Maria. Eine eigentlich ganz normale Sache. Aber die Umstände sind alles andere als normal. Es ist Winter 1945. Marek ist polnischer Zwangsarbeiter, Maria Deutsche. Die beiden verbindet eine leidenschaftliche Liebe, die es so nicht geben darf. Doch allen Gefahren zum Trotz treffen sie sich heimlich, lieben sich, vertrauen einander. Bis zur schicksalhaften Nacht des 13. Februar 1945, als in ihrer Heimatstadt Dresden ein Bombenhagel niedergeht. Marek und Maria können der Flammenhölle entkommen - doch sind sie noch lange nicht außer Gefahr.

Waldtraut Lewin hat mit „Marek und Maria“ (Gulliver) ein Literaturpaar geschaffen, das den Leser zwischen Hoffnung und Verzweiflung, Mitgefühl und Tragik schwanken lässt. Dabei scheinen weniger die beiden jungen Leute im Mittelpunkt zu stehen, sondern eher Dresden selbst. In gewisser Weise sind es *zwei* Liebesgeschichten. Die Liebe zu einer der schönsten Städte Europas und Marias verbotene Liebe zu Marek, die in diesem grausamen Gewirr des St.riege5 voller Hoffnung und Zuversicht wirkt.

Sie sind wie Romeo und Julia zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Sie scheinen zueinander zu gehören, verlieren sich, finden sich wieder.

Diese Verbindung zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Der Leser erlebt all das Glück und Unglück, das ihnen widerfährt, geht mit ihnen gemeinsam durch eine Hölle, die umso schrecklicher erscheint, weil es sie wirklich gab.

„Marek und Maria“ ist ein Buch über Liebe und Zusammenhalt, Fanatismus und Wahnsinn, Und auch wenn man diese Ereignisse selbst nicht mehr miterlebt hat, lassen einen die Bilder dieses Grauens lange Zeit nicht mehr los.